

## 79. Vortrag

(27.03.2012)

### Ostervortrag

#### **Die beiden Jesusknaben**

Rudolf Steiner hat demgegenüber darauf hingewiesen, dass zur Zeitenwende in Bethlehem nicht nur einer, sondern zwei Jesusknaben geboren wurden, die beide dem Geschlecht Davids entstammten. Der salomonische Jesusknabe, dessen Eltern in Bethlehem lebten, entstammte der königlichen Linie des Hauses David, der nathanische Jesus, dessen Eltern in Nazareth wohnten und nur zur Volkszählung nach Bethlehem gekommen waren, stammte aus der priesterlichen Linie. So überraschend diese Erkenntnisse Steiners auf den ersten Blick wirken mögen, so geben doch schon die unterschiedlichen Geburts geschichten in den Evangelien einen deutlichen Hinweis darauf. Durch den salomonischen Jesus des Matthäusevangeliums sollte ein geeigneter physischer Leib und Ätherleib für den Christus zubereitet werden, durch den nathanischen Jesus des Lukasevangeliums ein entsprechender Astralleib und Ich-Träger.

"Nun aber sind in einem Menschen, also auch in demjenigen, der der Träger für die Christus-Wesenheit werden sollte, nicht bloß physischer Leib und Ätherleib vorhanden, sondern auch noch astralischer Leib und Ich. Es mußte also nicht bloß alles getan werden für die entsprechende Zubereitung des physischen Leibes und des Ätherleibes, sondern es mußte ebenso alles getan werden für die entsprechende Zubereitung des astralischen Leibes und des Ich. Dies konnte für ein so großes Ereignis zunächst nicht an einer Persönlichkeit bewirkt werden, sondern es mußte an zwei Persönlichkeiten geschehen. Der physische Leib und der Ätherleib wurden zubereitet bei der Persönlichkeit, von der das Matthäus-Evangelium zunächst erzählt. Und astralischer Leib und Ich wurden zubereitet bei der Persönlichkeit, die wir vom Lukas-Evangelium her kennen als den nathanischen Jesus. Das ist für die ersten Jahre eine andere Persönlichkeit. Während der Jesus des Matthäus-Evangeliums den entsprechenden physischen und Ätherleib bekam, sollte der Jesus des Lukas-Evangeliums bekommen den entsprechenden astralischen Leib und den entsprechenden Ich-Träger." (Lit.: GA 123, S 102)

Steiner berichtet weiter, dass in dem Leib des salomonischen Jesus das wiederverkörperte Ich des großen urpersischen Eingeweihten Zarathustra lebte, während es sich bei dem nathanischen Jesus um jenen unschuldig gebliebenen Teil der Adam-Seele handelte, der nach dem Sündenfall in der geistigen Welt zurückbehalten worden war und sich erstmals zur Zeitenwende in einem irdischen Leib verkörperte. Deshalb verfügte er auch nicht über ein regelrecht ausgebildetes individuelles menschliches Ich, denn dieses bildet sich erst nach und nach im Zug wiederholter Erdenleben aus.

Die unbefleckte Empfängnis (lat. *conceptio immaculata*) bezieht sich nach der römisch-katholischen Dogmatik auf die Zeugung der Gottesmutter Maria, die zwar auf natürlichem Weg, aber ohne Sünde erfolgt sei und Maria dabei durch göttliche Gnade vor der Erbsünde bewahrt wurde. Rudolf Steiner gebraucht den Begriff der *conceptio immaculata* allerdings in anderem und sogar mehrfachen Sinn. Primär kann die Empfängnis als unbefleckt angesehen werden, wenn sie unbewusst, d.h. im Schlafzustand, geschieht und dadurch keine sinnlichen Begierden erregt werden. So war es noch während der atlantischen Zeit allgemein üblich und vereinzelt auch noch bis in das 4. nachchristliche Jahrhundert möglich. Beide Jesusknaben, die zur Zeitenwende geboren wurden, wurden in diesem Sinn unbefleckt empfangen.

Eine unbefleckte Empfängnis in noch höherem Sinn ist nach Rudolf Steiner darin zu sehen, dass die Leibeshüllen des salomonischen Jesus ein vollkommenes Abbild der kosmischen Ordnung waren, dass sie gleichsam aus dem Geist des ganzen Kosmos, aus dem Heiligen Geist, empfangen wurden. Um dieses besondere Leibesgefäß zuzubereiten, war die ganze Vererbungslinie von Abraham über 42 Generationen bis zu Jesus notwendig. Die Kräfte, die früher nur durch die alte Hellsichtigkeit zugänglich waren, zogen bei Abraham in die innere menschliche Organisation ein. Abraham entwickelte dadurch mit seinem Gehirn ein physisches Organ, mit dem er sich durch das Denken zum Göttlichen erheben und damit das Jahvebewusstsein erwecken konnte, und diese Organ vererbte er auf seine Nachkommen und prägte damit die Mission des hebräischen Volkes. Die Leibesglieder der Nachkommen Abrahams, Isaaks und Jakobs konnten deshalb zum Werkzeug der in Gedanken gefassten Gotteserkenntnis werden, weil sich in ihnen die ganze kosmische Ordnung widerspiegelte. Darum ist die Rede von den zwölf Söhnen Jakobs, von denen sich wiederum die zwölf Stämme Israels ableiten, die den 12 Tierkreiszeichen entsprechen.

Die beiden Jesusknaben gehören ganz unterschiedlichen Geistesströmungen an. Das Wesen des salomonischen Jesus ist auf das praktische Wirken in der äußeren Welt gerichtet, das des nathanischen Jesus hingegen ganz auf Verinnerlichung, die der buddhistischen Geistesströmung entspringt. Entsprechend wurde die Geburt des salomonischen Jesus dem Joseph verkündet, die des nathanischen Jesus jedoch der Maria.

Der nathanische Jesus wurde von einer ganz jungen Mutter geboren und er blieb ein Einzelkind, während der salomonische Jesus noch sechs Geschwister hatte (Mk 6,3). Die Eltern des nathanischen Jesus wohnten in Nazareth und begaben sich nur zur Schätzung nach Bethlehem, wo Jesus geboren wurde, und zogen nach der Darstellung im Tempel wieder heim.

Der salomonische Jesusknabe, dessen Eltern ebenfalls Maria und Josef hießen und in Bethlehem lebten, wurde einige Monate vor dem nathanischen geboren und musste vor dem Bethlehemitischen Kindermord durch die Flucht nach Ägypten gerettet werden.

### **Die Vereinigung der beiden Jesusknaben im 12. Lebensjahr**

Nach der Rückkehr aus Ägypten siedelten sich die Eltern des salomonischen Jesus in Nazareth in der Nachbarschaft der Familie des nathanischen Jesusknaben an und die beiden Familien lebten in engem Kontakt miteinander. Dann, mit dem 12. Lebensjahr ging das Ich des Zarathustra, also des salomonischen Jesus, in den Leib des nathanischen Jesus über. Da der nathanische Jesusknabe über kein ausgebildetes menschliches Ich verfügte, das im Leib verkörpert war, musste daher auch kein Ich herausgehen, als die Individualität des Zarathustra im 12. Lebensjahr des Jesus in diesen Körper hinübertrat.

"Daher wird dieses Kind so plötzlich etwas ganz anderes. Die Eltern erstaunen, als sie es in Jerusalem im Tempel wiederfinden, nachdem in dasselbe der Geist des Zarathustra eingetreten war. Das wird dadurch angedeutet, daß der Knabe, nachdem er verlorengegangen war und in Jerusalem im Tempel wiedergefunden wurde, so gesprochen hat, daß ihn die Eltern nicht wiedererkannten, weil sie dieses Kind - den nathanischen Jesus-Knaben - eben nur so kannten, wie er früher war. Aber als es anfang zu den Schriftgelehrten im Tempel zu reden, da konnte es so sprechen, weil in dasselbe der Geist des Zarathustra eingetreten war." (Lit.: GA 15, III. Kapitel)

So vereinigte sich konkret die Geistesströmung des Buddha mit der des Zarathustra. Bald darauf starb die junge Mutter des nathanischen Jesus und auch der von seinem Ich verlassene salomonische Jesus. Erst von diesem Zeitpunkt an können wir zurecht von dem *einen* **Jesus von Nazareth** sprechen.

Joseph, der Vater des nathanischen Jesus, heiratete die mittlerweile ebenfalls verwitwete Mutter des salomonischen Jesus, wodurch das Ich des Zarathustra, das nun im Leib des nathanischen Jesus wohnte, wieder in den Kreis seiner ursprünglichen Familie zurückgeführt wurde. Lukas deutet darauf hin, wenn er bei den Schilderungen rund um die Jordan-Taufe sagt, dass er für den Sohn des Joseph gehalten wurde – nicht aber, dass er es sei.

### **Die Jordan-Taufe**

Der Jesus von Nazareth, der aus dieser doppelten Abstammungslinie hervorgegangen ist, ist zunächst *nicht* mit Christus identisch. Der Geist des Christus zog erst um das 30. Lebensjahr mit der Jordan-Taufe in den Jesus ein.

Mit der **Jordan-Taufe (Johannes-Taufe)** zog der Christus in die aus physischem Leib, Ätherleib und Astralleib bestehende dreifache irdische Hülle des Jesus von Nazareth ein, um von da an für drei Jahre auf Erden zu leben. Der Christus, das Göttliche Schöpfungswort (Honover nach der persischen Überlieferung) ist dieselbe Wesenheit, von der es im Alten Testament heißt: "*Und der Geist Gottes brütete über den Wassern.*" (1 Moses 1,2). Bis zu seinem dreißigsten Lebensjahr hatte sich der salomonische Jesus auf diese Opfertat vorbereitet, mit der er seine Leibeshüllen an den Christus hingab. Der imaginativen Schau zeigt sich das Geistige des Jesus, das sich vom Leib löst, in Form der weißen Taube.

"Zarthusra selber inkarnierte sich bald nach dem Verlassen der drei Hüllen des Jesus von Nazareth; sein Ich verband sich mit dem Ätherleib des salomonischen Jesus, der bei dessen Tode von der Mutter des nathanischen Jesus mit hineingenommen worden war in die geistige Welt." (Lit.: GA 264, S 231)

Den Einzug des Christus in den Leib des nathanischen Jesus, der vom Ich des Zarathustra verlassen worden war, vergleicht Rudolf Steiner mit dem Vorgang der Empfängnis bei den Erdenmenschen. Man darf hier im höchsten Sinn von einer unbefleckten Empfängnis sprechen

Der Christus verband sich mir der Jordantaufe inniger mit den Leibeshüllen, als das jemals zuvor für ein Menschen möglich gewesen war. Die Inkarnation ging so weit, dass der Christus die bewusste Herrschaft über alle Leibeshüllen bis hinein in die inneren Vorgänge des Knochensystems gewinnen konnte. Das war zuvor selbst den höchsten Eingeweihten nicht möglich gewesen. Damit waren die Voraussetzungen gegeben, durch die der Christus für sich und die ganze Menschheit den Tod überwinden konnte, denn die Form des Knochensystems besiegt den Tod im physischen Sinn, wenn sie bewusst ergriffen wird. Diese Tatsache ist von höchster Bedeutung für die ganze Erdentwicklung: Der Mensch hat sich die Form des Knochensystems, die letztlich seine ganze menschliche Gestalt bestimmt, erst auf Erden erworben, nicht auf den früheren planetarischen Weltentwicklungsstufen, aber er würde sie aufgrund der zerstörerischen Nachwirkungen des Sündenfalls wieder verlieren, wäre nicht der Christus in einen menschlichen Leib herabgestiegen. Der Mensch würde nichts als Frucht der Erdenentwicklung in die Zukunft mitnehmen können, hätte der Christus nicht das Knochensystem von innen her ergriffen und damit der Formgestalt des Menschen, dem Phantom, seine heilende Kräfte zugeführt.

### **Auferstehung**

Die **Auferstehung** (griech. αναστασις, anastasis; lat. resurrectio) **des Leibes** bzw. die **Auferstehung der Toten** bedeutet die Wiedervereinigung des zuvor durch den Tod vom Leib getrennten unsterblichen Geistes mit dem nunmehr wiederhergestellten, aber *nicht mehr verweslichen* Leib. Durch die Auferstehung ist die Unvergänglichkeit bzw. Wiedererrichtung der Leibesgestalt garantiert.

Auferstehung ist mehr als bloße Unsterblichkeit, ist aber auch mehr als die Wiedergeburt in wiederholten Erdenleben. Unsterblichkeit bedeutet das bewusste Fortbestehen des geistigen Wesenskerns des Menschen, des Ich, im rein geistigen Leben nach dem Tod. Wiedergeburt im Sinne der Reinkarnation bedeutet das wiederholte Wiedererscheinen dieses geistigen Wesenskerns in einem sterblichen irdischen Leib. Auch die Totenerweckung, bei der der Tote innerhalb einer Frist von etwa drei Tagen nach dem Tod wieder in seinen *sterblichen* Leib zurückgeführt wird, ist nicht mit der Auferstehung gleichzusetzen.

Auferstehung bedeutet die Wiedergeburt des *ganzen* Menschen im Geistigen. Was aber ist der *ganze* Mensch? Der ganze Mensch umfasst das Ich *und* die drei niederen Wesensglieder, nämlich Astralleib, Ätherleib und physischer Leib, die das Ich umhüllen. Das Ich ist zwar unser geistiger Wesenskern, aber noch nicht der ganze Mensch – und die Wesensglieder alleine natürlich noch weniger.

Im Erdenleben schafft uns der stoffliche Leib eine feste Begrenzung und bietet uns einen Innenraum, der nur uns gehört und der dadurch unsere Identität wahrt und verhindert, dass wir uns in unserer Umwelt verlieren. Dieses Grenzerlebnis ist entscheidend für die Entwicklung unseres Ichbewusstseins. Das Grenzerlebnis, das wir im physischen Leben haben, muss ins Geistige übertragen werden, wenn wir unser volles Selbstbewusstsein nicht verlieren wollen.

Ohne seine wesenhaften Hüllen hat das Ich auch keine Entwicklungsmöglichkeiten, denn das Ich wächst und reift nur dadurch, dass es an der Vergeistigung seiner Hüllen arbeitet und sie zu Geistselbst, Lebensgeist und Geistesmensch verwandelt. Es verwirklicht sich, indem es seine Hüllen wirksam durchdringt. Die Integrität der Wesenshüllen des Menschen muss gewahrt werden, wenn sich das Ich voll entfalten soll – darum dreht sich letztlich die ganze Erdenentwicklung. Nur durch die Auferstehung wird gewährleistet, dass der Mensch auch später, wenn er nicht mehr zu einem irdischen Dasein heruntersteigen wird, auch im rein geistigen Dasein seine Entwicklung fortsetzen kann. Nur so wird das menschliche Ich den Untergang der Erdenwelt, der notwendig einmal geschehen muss, überdauern können.

Etwa drei Tage nach dem Tod löst sich der Ätherleib des Menschen bis auf einen kleinen Extrakt, der mitgenommen werden kann, in der allgemeinen Ätherwelt auf. Innerhalb dieser drei Tage ist u. U. noch eine Wiedererweckung des Toten möglich, danach nicht mehr. Der Mensch lebt dann für eine längere Zeit, die etwa einem Drittel des vorangegangenen Erdenlebens entspricht, im Kamaloka, wo aus dem Astralleib all das ausgeschieden wird, was den Menschen noch begierdenhaft an die Erdenwelt kettet. Nur der verbleibende Rest kann in ein höheres Dasein mitgenommen werden. Der physische Leib aber, der dem Grab übergeben wird, löst sich durch Verbrennung schnell oder durch Verwesung allmählich in der Erdenwelt auf.

Wie also hat man sich die leibliche Auferstehung konkret vorzustellen? Wir werden uns der *Tatsache der Auferstehung* erkenntnismäßig nur nähern können, wenn wir verstehen lernen, wie der *unverwesliche* physische Leib beschaffen ist, der durch die Auferstehung vollkommen wieder hergestellt wird. Dass es sich dabei nicht einfach um den *verweslichen* stofflichen Leib handelt, in dem der Mensch bis zu seinem irdischen Tod gelebt hat, liegt auf der Hand; Paulus spricht deutlich vom *unverweslichen* Leib. Wie aber ist dieser beschaffen?

Hier hat Rudolf Steiner entscheidende Hinweise zu einem tieferen Verständnis gegeben. Auferstehung bedeutet nach geisteswissenschaftlicher Auffassung die vollständige Wiederherstellung des menschlichen Phantoms, der individuellen geistigen Formgestalt des physischen Leibes. Der physische Leib des Menschen, so wie er heute auf Erden lebt, setzt sich also zusammen aus der Formgestalt, dem Phantom, und den Stoffen, die diese Form erfüllen. Die Formgestalt des Menschen war vor dem Sündenfall frei von irdischen Stoffen und nur übersinnlich sichtbar.

"Unsichtbare, nicht räumliche Formen haben zunächst die Geister der Form dem Menschen beim Beginne seines Erdenwerdens gegeben." (Lit.: GA 134, S 72)

Durch die luziferische Versuchung und den Sündenfall, durch den der Mensch nun auch in den Einflussbereich Ahrimans kam, wurde das Phantom nach und nach zerstört. Dadurch lagerte sich irdische Materie, die in gewissem Sinn nichts anderes ist als *zerbrochene, zerstörte Form*, in die physische Formgestalt ein und machte so den physischen Leib sinnlich sichtbar. Wir müssen also streng unterscheiden zwischen physischem Leib und stofflichem Leib. Zur Zeit des Mysteriums von Golgatha hatte die Verstofflichung des physischen Leibes ihren Höhepunkt erreicht.

Dadurch, dass der Christus mit seiner ganzen weltenschöpferischen Kraft für drei Jahre in dem Leib des Jesus von Nazareth gelebt hatte und durch den Tod auf Golgatha gegangen war, konnte aus dem Grab erstmals ein vollständiges, unzerstörtes Phantom als reine, immaterielle physische Formgestalt aus dem Grab auferstehen. Während dieser drei Jahre blieb das Phantom des Jesus Christus völlig unberührt von den festen materiellen Bestandteilen, die im alchemistischen Sinn als Asche bezeichnet werden. Es verband sich nur mit den sich lösenden, verflüchtigen Salzbestandteilen. Darum löste sich der Leib auch nach dem Tod sehr rasch auf.

Indem sich der Phantomleib des Jesus Christus in der Folge vervielfältigt, können seine Formkräfte von jedem Menschen aufgenommen werden, der sich mit dem Christus verbindet. Dann werden sich die Phantomleiber der Menschen während des Erdenlebens auch nicht mehr mit den festen Aschebestandteilen, sondern nur mit den löslichen Salzbestandteilen verbinden. Das ist der Sinn des Christus-Wortes, das er an seine Jünger richtet, die auf diesem Weg vorangehen sollen: «Ihr seid das Salz der Erde!» So werden die zerstörten Phantomleiber der Menschen allmählich geheilt und nach und nach der Auferstehung teilhaftig.

"Am Ende der Erdenentwicklung wird die Kraft, die verloren gegangen ist durch den Sündenfall, die den Menschenleib auflöst, wiedergewonnen sein, wird durch die Kraft des Christus wieder zurückgegeben sein und die Menschenleiber werden dann wirklich in ihrer physischen Gestalt erscheinen." (Lit.: GA 175, S 228)

Die Alchemisten deuten auf die Wiederherstellung der physischen Formgestalt des Menschen hin mit der Bereitung des Steins der Weisen.